



Boxenwummern, Hufschlag, Motorheulen – wenn Anwalts Hobby zum Beruf wird


Fotos: Franz Brück



Ob als Segler auf der Flensburger Förde, als Barock-Reiterin in Berlin hoch zu Ross, unterwegs im edlen Oldtimer oder im Klanggewitter vor dem Boxenturm – viele Anwälte verbinden ihr liebstes Hobby erfolgreich mit ihrem Beruf. Dabei geht es immer um Leidenschaft.

Segelnde Anwälte gibt es einige. Aber Anwälte für Sportbootrecht? Jochen-P. Kunze ist einer dieser seltenen Spezies. Die schlanken schwedischen Schärenkreuzer sind seine besondere Leidenschaft. Eine moderne Interpretation davon besitzt der Flensburger selbst. Eigentlich wollte der 43-Jährige Bootsbauer werden. Nach der Schule zog es ihn in eine Werft. „Mein Meister damals war durch den Job gesundheitlich schwer gezeichnet – da habe ich mich umentschieden.“ Aber die Kontakte blieben und schon im Jura-Studium wandten sich Bootsbauer und -besitzer mit rechtlichen Fragen an Kunze. Einen erheblichen Anteil seiner Anwaltstätigkeit beschäftigt sich der Anwalt inzwischen mit Rechtsfragen im maritimen Sektor. Oft eine hochgradig emotionale Angelegenheit: „Die Leute sind abgöttisch verliebt in ihre Boote.“

Liegt eines davon mit Loch im Rumpf in 90 Metern Tiefe auf Grund, oder reißt in voller Fahrt das Ruder ab, hat Kunze schnell den Konstrukteur in der Leitung, der wissen will, ob da Unheil auf ihn zukommen könnte. Käufer oder Verkäufer wenden sich an ihn, wenn die Liebe zum neuen Schiff wegen vermeintlicher oder tatsächlicher Mängel schlagartig abkühlt. Kunze ist auch Regatta-Schiedsrichter, aber seine Website „Yacht und Recht“ und Empfehlungen aus der Branche tragen ihm die meisten Mandate ein. Anwalts- und Bootsbauwissen sind eine seltene Kombination.

A man with curly hair, wearing a dark blue polo shirt and light-colored trousers, is sitting on the wooden deck of a sailboat. He is looking towards the camera with a slight smile. The background shows a calm body of water with several other sailboats in the distance under a cloudy sky. The mast and rigging of the sailboat are visible in the foreground.

„Wenn ich mit dem Fuß vom Steg weg bin, kann ich mein juristisches Hirn abschalten. Da habe ich mir das Schöne am Segeln bewahrt.“

Jochen-P. Kunze

„Wenn sie als Anwalt im Zivilprozess bei der Laminatstruktur der Bodengruppe im Unterwasserbereich mitreden können, wird der Sachverständige der Gegenpartei schnell vorsichtig.“

Wer meint, Flensburg sei der optimale Ort für eine solche Kanzlei, liegt nur halb richtig. „Ich bin auch viel in Süddeutschland unterwegs und ringe auch am Landgericht Kempten um Bootsbaufragen.“ Von der Berufsschiffahrt hält Kunze sich gerne fern. „Je schöner das Schiff, desto interessanter. Die verwaltungsrechtlichen Dinge der Berufsschiffahrt, Seehandel und Transportrecht, das ist mir persönlich zu langweilig.“

Ein Fall ist Kunze besonders im Gedächtnis geblieben. Er hatte den bereits acht Jahre währenden Rechtsstreit als dritter Anwalt übernommen. Die Parteien, Bootskäufer und -verkäufer, waren tief zerstritten, der Gegner hochgradig emotional und cholerisch. „Ich habe es geschafft, ihn von einer Mediation am Landgericht Kiel zu überzeugen. In eineinhalb Stunden hatten wir uns verglichen, eine gute Lösung gefunden. Beide Seiten gingen mit geradem Rücken aus dem Raum und der Fall war abgeschlossen.“

Den höchsten Streitwert hatte eine 3,5 Millionen Euro teure Yacht, aber so richtig gefesselt hat der Fall Kunze nicht: „Das war nur ein Motorboot.“ Trotz der partiellen Fusion von Hobby und Beruf hat der Flensburger kein Problem, zwischen Job und Privatleben zu trennen: „Wenn ich mit dem Fuß vom Steg weg bin, kann ich mein juristisches Hirn abschalten. Da habe ich mir das Schöne am Segeln bewahrt.“